



Am Freitag und Samstag waren die Zuschauerplätze gut gefüllt, am Samstag auch mit Politprominenz (l.). Der Antrag für ein eigenes Brauhaus war schnell eingereicht, bearbeitet und erledigt wurde er allerdings erst im Laufe von 20 Jahren (r.). Fotos: ttg

Bier macht Bodenwöhr zum Festspielort

FESTSPIEL Ein Hoch dem Bodenwöhrer Bier: Das Freilichtspiel „Der Hammerseebräu“ erinnerte am Wochenende an 250 Jahre Brautradition im Ort.

VON THOMAS GÖTTINGER

BODENWÖHR. Festspielzeit in Bodenwöhr! „Und die Sauhitz“, die macht uns einen Durscht, zentnerschwer“, stöhnten die Hüttenwerksarbeiter am Samstagabend vor der nachgerade malarischen Kulisse des Hammersees. Damit war das Problem auch schon umrissen, um das sich in dem Freilichtspiel „Der Hammerseebräu“ von Hubert Süß alles dreht: Es mangelte vor 270 Jahren tatsächlich an ausreichend trinkbarem Bier im Ort. Die schwer schuftendem Arbeiter mussten -welch' Graus!- den „Plempel aus Bruck“ saufen - ein Umstand, der nicht nur ihrem Gaumen, sondern womöglich auch ihrer Ehre schwer zugesetzt haben dürfte. Kein Wunder also, dass sie sich 1738 per Eingabe an den Kurfürsten wandten und um ein eigenes „praunes Brauhaus“ ersuchten. Freilich dürften Bürokratie und politische Zwänge damals eine ähnliche Rolle gespielt haben wie heute. Es dauerte jedenfalls 20 Jahre bis die Braukunst endlich in Bodenwöhr Einzug halten und der Durscht lokalpatriotisch korrekt bekämpft werden konnte.

Ein Vierteljahrtausend später feiert Bodenwöhr dieses Jubi(er)läum nun im Kulturgarten am Hammersee mit dem Stück von Süß. Eingebettet in die historischen Zusammenhänge erzählt es, wie der Ort zu seinem Brauhaus kam und von den Anfängen der edlen

Braukunst dahier. Am Freitag war Premiere, am Samstag die politische Prominenz zu Gast.

„Mich haut's um, dass so viele gekommen sind!“, begrüßte Brauereichef Marcus Jacob die Gäste. Tatsächlich konnten sich die Veranstalter - die „Internationalen Mittelalterfreunde“ fungierten als Ausrichter, Jacob und Bürgermeister Richard Stabl als Schirmherr bzw. Ehrenschildherr - über mangelnden Zuspruch nicht beklagen. Im Gegenteil: Das improvisierte Amphitheater im Kulturgarten war beinahe bis auf den letzten Platz gefüllt. Marcus Jacob sparte ob dieses Interesses nicht mit Lob. „Ich freue mich, wenn die Bodenwöhrer unsere Brauerei mögen“, sagte er, denn ich mag die Bodenwöhrer auch.“

Bürgermeister Richard Stabl zog demgegenüber eine große Linie über 250 Jahre Bodenwöhrer Geschichte hinweg. Mit den Akteuren von damals hätten die Bodenwöhrer und ihre Gäste nämlich heute noch viel gemeinsam, so Stabl: „Die Freude am gemeinsamen Feiern etwa oder auch die Liebe zu einem guten Bier.“

Und auch Wirtschaftsministerin und „Fast-Bodenwöhrerin“ Emilia Müller stellte augenzwinkernd eine Verbindung zwischen Vergangenheit und Gegenwart her, als sie daran erinnerte, dass die Bodenwöhrer 20 Jahre auf ihr Brauhaus haben warten müssen: „Ich möchte als Wirtschaftsministerin sagen, 20 Jahre braucht man heute nicht für die Genehmigung.“ Müller würdigte darüber hinaus die Familienbrauerei Jacob, die im kommenden Jahr ihr 125-jähriges Bestehen feiern kann. „Das ist eine Erfolgsgeschichte“, sagte sie. „Das Unternehmen ist innovativ und weiß sich auch gegenüber den Großen der Branche zu behaupten.“

ZUKUNFTSPLÄNE

► Wie und ob es weiter geht mit dem Freilichtspiel „Der Hammerseebräu“, steht noch nicht fest. Gut möglich aber, dass nach den drei erfolgreichen Aufführungen am Wochenende so etwas wie eine Institutionalisierung erfolgt. Die Macher um Autor und Regisseur Hubert

Süß und Brauereichef Marcus Jacob können sich jedenfalls vorstellen, eine jährlich wiederkehrende, feste Einrichtung daraus zu machen, wie sie vergangene Woche auf einer Pressekonferenz durchblicken ließen. (ttg)



Die Hüttenwerker mussten schwer schuften (oben und l. unten). Brauereichef Marcus Jacob war glücklich über die zahlreichen Besucher (unten r.).